

Im Dreieck der Kulturzentren

Neue Ausstellung Die Galerie Pierre an der St. Urbangasse 45 hat mit neuen Arbeiten der Malerin Erika Laffely-Niggli ihre dritte Ausstellung eröffnet.

VON HANS R. FRÖHLICH (TEXT UND FOTO)

Die neue Ausstellung in der Galerie Pierre vermochte über Erwarten viele Besucher an die Vernissage zu locken. Die beschränkten Raumverhältnisse der wohl kleinsten Galerie im Raum Solothurn mit gerade 45 Quadratmetern Fläche, 2 Metern Raumhöhe und 20 Laufmetern Ausstellungswänden hatten daher und offensichtlich zur Folge, dass einige Gäste es vorzogen, vorläufig auf dem Trottoir zu verweilen. Ein Vorzug hingegen ist die Lage der Galerie im Dreieck der Kulturzentren Konzertsaal, Kunstmuseum und Buristurm.

Dem Impuls gehorchend

Eine besondere Note verleiht der Galerist Pierre Sandoz seinem Unternehmen als Mäzen. Die Galerie versteht er in ihrem Schwerpunkt als Sprungbrett für junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der bildenden Künste, um diesen nach der Ausbildung eine erste Gelegenheit zu bieten, ihren Arbeiten zu grösserer Bekanntheit zu verhelfen. Die Beziehung zur bildenden Kunst habe er schon seit seiner Jugend gehabt und gepflegt. Seit seiner Pensionierung als Arzt in vormalis leitender Stellung am Kantonsspital habe er nun die Musee, eine Galerie als Hobby zu betreiben. Die Ausstellung ist den neuen Arbeiten



Erika Laffely-Niggli stellt derzeit in der Galerie Pierre aus.

der Malerin Erika Laffely-Niggli gewidmet, die sie explizit einem Leitssatz von St. Exupéry unterstellt: «On ne voit bien qu'avec le coeur, l'essentiel est invisible pour les yeux». Erika Laffely arbeitet ganz aus dem Impuls einer momentanen Stimmung ohne bestimmte Thematik oder vorgefasste Vorstellung. Trotzdem scheinen einige grundsätzlich determinierte wenn auch irrationale Ansätze wie Farbkompositionen oder geometrisch architektonische Formen feststellbar. Das Fortfahren des Malvorgangs, Acryl oder Asphalt auf Leinwand, entwickelt sich aufgrund spontaner Assoziationen aus dem bereits Bestehenden. Grundsätzlich geht es Erika Laffely ums Experimentieren. Der Betrachter hat beiläufig den Eindruck, dass das Figurative tunlichst zugunsten der ungegenständlichen Dar-

stellung vermieden wird. Trotzdem spielt ihr jenes gelegentlich einen Streich, den sie aber sogleich dem zukünftigen Betrachter weiterreicht, indem Erika Laffely Anspielungen auf vor allem figürliche Formen wie Gesichter Einhalt gebietet.

Die 1952 in Deitingen geborene und aufgewachsene Künstlerin wohnt und arbeitet heute in Bolligen. Nach einer kaufmännischen Ausbildung hat sie sich an der Schule für Gestaltung BE bei Thomas Demarmels in der Malerei weitergebildet. In weiteren Kursen erfolgte dann auch die Entwicklung aus der Gegenständlichkeit hin zur Abstraktion.

Bis 28. März. Öffnungszeiten: Donnerstag/Freitag 14 bis 18 Uhr und Samstag 14 bis 17 Uhr.